

SERIE

Mitgemacht im Sportverein: Heute Teil 6 - Motocross beim MC Saal

INTERVIEW

Vielseitigkeit ist Trumpf

DOMINIK PLEYER
2. Vorsitzender
MSC Saal



Dominik, seit wann sitzt du auf dem Motorrad?

Seit dem Jahr 1998 – mein Bruder Fabian und ich hatten gemeinsam eine PW50; unser jüngster Bruder Tim seit 2011.

Warum hast du dich damals für den Sport entschieden?

Aus Kelheimwinzer fuhr damals Timo Lohr. Wir waren in Thaldorf bei einem Rennen, um ihm zuzuschauen. Danach wollten wir auch unbedingt ein Motorrad. Zunächst begann unser Vater zu fahren und kurz darauf wir. Die Anforderungen an Mensch und Material machen Motocross zu einer faszinierenden Sportart, schließlich bewegt man sich bei Rennen immer im Grenzbereich. Deshalb sollten Cross-Einsteiger über eine gute Grundkonstitution verfügen und auch gerne mal einen Schraubenschlüssel in die Hand nehmen.

Was gefällt dir besonders an der Sportart?

Die Vielseitigkeit von der Kurve bis zum Sprung und die Geschwindigkeit natürlich. Außerdem der Zusammenhalt im Motocross. Nach dem Motto: Auf der Strecke Gegner und im Fahrerlager gute Freunde.

Gibt es auch etwas, was dich stört?

Es gibt zu wenige Trainingsstrecken in Deutschland.

Wie oft trainierst du durchschnittlich?

Auf dem Motorrad einmal die Woche – ohne Motorrad drei bis viermal.

Die landläufige Meinung ist: Auf das Motorrad setzen und kräftig Gas geben – ist ja einfach! Ist das wirklich so?

Wer solch eine Meinung hat, der hat den Sport noch nicht ausprobiert! Denn in unserem Sport ist eine Mischung aus Koordination, Technik und Kraft enorm wichtig! Das Experiment haben wir mit Ludwig Döhl – damals MTB-Profi – ausprobiert. Nach fünf Runden verließen ihn die Kräfte und er fuhr in einer Kurve geradeaus in die Streckengrenzung.

Wie läuft so ein Motocrossrennen ab?

Rennen gehen ca. 25 Minuten oder auf 20 Runden. Gestartet wird in einer Reihe an einem Startgatter und es sind durchschnittlich zehn bis 30 Fahrer dabei.

Wie sieht es mit Neueinsteigern aus?

Neueinsteiger tun sich im Motocross-Sport relativ leicht, eine dem eigenen Alter und Leistungsvermögen angemessene Klasse zu finden. Denn schon für Knirpse gibt es eigene Klassen.

Welche Erfolge hast du (oder der Verein bereits erreicht) und was willst du noch erreichen?

Als Verein sind wir klein, aber erfolgreich. Wir konnten schon mehrere Bayerische und Südbayerische Meister sowie deutsche Vizetitel einfahren. Nur der Titel Deutscher Meister fehlt uns leider noch in der Sammlung. Leider sieht es auch in unserer Familienstatistik genauso aus. Mit Tim haben wir derzeit einen Fahrer, der das Potenzial hat, dies zu erreichen. Meine persönlichen Erfolge sind: Top 5 in der GCC Saison 2018 – Qualifikation für die Cross Finals 2019, hier stellt jedes Bundesland seine zwei besten Fahrer in einem Endlauf.



Motocross eine sehr komplexe und schwierige Sportart: Reaktion und Koordination sind gefragt. Aus diesen Gründen gehört der Geländesport zu den anspruchsvollsten und meist unterschätzten Sportarten.

FOTOS: HEIKE HEINDL

Die wilde Hatz über Stock und Stein

MOTORSPORT Die Anforderungen an Mensch und Material machen Motocross zu einer faszinierenden Extremsportart. Die Mitglieder des MC Saal sind eine verschworene Gemeinschaft, die versuchen, das teils schlechte Image der Sportart aufzupolieren. MZ-Redakteur Dietmar Krenz drehte als Gastfahrer kräftig am Gasgriff und durfte sich für wenige Runden als Rennsportler fühlen.

VON DIETMAR KRENZ

Meterhoch über Hügel springen, in die Steilkurven legen, die Kraft des Motors spüren und durch den Dreck pflügen. Motocross hat mich schon immer fasziniert – aber stets als Zuschauer neben der Rennstrecke oder vor dem TV-Gerät. Heute soll sich das ändern. Als Gastfahrer darf ich kräftig am Gasgriff einer Rennmaschine drehen, auf dem Rundkurs der Saaler Motorsportler.

Kollege Martin von der Sportredaktion hat mir sichtlich erleichtert die vereinbarte Trainingseinheit für Anfänger abgetreten. Je näher diese rückt, umso stärker wird mein Bauchkribbeln. Als passionierter Motorradfahrer bin ich zwar viel auf asphaltierten Straßen unterwegs, meine Ausflüge ins Gelände sind aber eher sporadisch. Nur ab und zu schinde ich meine 20 Jahre alte BMW über holprigen Untergrund.

Auf der kleinen Wiese zwischen der B 16 und dem knapp einen Kilometer langen Rundkurs parken diverse Autos mit Anhänger, Transporter und Wohnmobile, dazwischen herrscht geschäftiges Treiben. Viele Fahrer schrauben an den aufgebockten Rennmaschinen, bringen die Ausrüstung auf Vordermann, relaxen auf Klappstühlen im Schatten und plaudern mit den Kollegen über Motorleistung, Fahrtechnik oder Stürze.

„Du bist also heute unser Gastfahrer, der Mann von der Mittelbayerischen“, spricht mich Dominik Pleyer an. Der 2.

Vorsitzende des MC Saal ist trotz seiner erst 27 Jahre schon ein echtes Urgestein des Clubs, seit zwei Jahrzehnten dreht er national sehr erfolgreich seinen Runden auf dem Zweirad. Er steht mir heute als Betreuer zur Seite und hat schon meine Schutzausrüstung vorbereitet.

Mit den abgewetzten Cross-Stiefeln, der bunten Hose samt Shirt, den Handschuhen, dem Rückenprotector und dem Helm verwandle ich mich innerhalb kürzester Zeit in einen Motorsportler. Die Sonne meint es besonders gut mit uns. Noch bevor ich meine Maschine zu Gesicht bekomme, läuft der Schweiß in Strömen. Auf einem Montageständer ist das gute Stück aufgebockt. Marke Suzuki, 4-Takt-Motor, 450 Kubikzentimeter und mehr als 60 Pferdestärken. Der schmale Sattel reicht mir geschätzt bis an die Brust. „Wie soll ich da raufkommen“, schießt es mir durch den Kopf. Dominik erklärt mir Schaltung („der erste Gang unten, die restlichen Gänge nach oben“), Bremse und Kupplung.

Maschinen ohne Straßenzulassung

Mehr braucht es zunächst nicht, denn die Zweiräder verzichten auf viele Bauteile des Straßenverkehrs wie Kennzeichenhalter, Ständer, Blinker sowie Lichtanlage. Das Hauptaugenmerk dieses Action-Sports liegt auf geländetauglichen Gefährten samt langem Federweg und markanten Grobstollenprofil der Reifen. Wettkämpfe finden auf abgesperrem Gelände statt, deshalb besitzen die Motorräder auch keine Straßenzulassung.

Ich stelle mich auf den Unterstellbock, drehe den Kickstarter in Position und trete kräftig durch. Und siehe da – schon beim zweiten Versuch springt der Motor knatternd an. Mit Dominik im Windschatten drehe ich zunächst ein paar Runden auf dem Feldweg, bevor es

auf den Kurs geht. „Auf der Strecke fährst du als Anfänger fast nur im zweiten Gang“, ruft mir der 27-Jährige noch zu, als wir durch das Tor kurven. Und schon setzt mein Bauchkribbeln wieder ein...

Die Tipps zur richtigen Fahrtechnik, die mir Dominik mit auf den Weg gegeben hat, schießen lückenhaft durch meine Kopfhaut. Die richtige Sitzposition ist

wichtig, „möglichst weit vorne“ und „zumeist wird im Stehen gefahren“. Leichter gesagt als getan, bei dem Verkehr, der auf der schmalen Spur herrscht. Eine Warnung von Dominik kommt mir in der Einführungsrunde in den Sinn: Der Dreh am Gasgriff sollte wohl dosiert sein, denn die mehr als 60 PS verleihen dem Bike eine mächtige Beschleunigung.

Die ersten Kurven meistere ich souverän, bis nach einer wilden Hatz über Stock und Stein, kleineren Sprüngen und tiefen Bodenwellen urplötzlich die mehrere Meter hohe Rampe vor mir auftaucht. „Jetzt nur nicht runter vom Gas“, ist mein Gedanke und schon schieße ich die fast senkrechte Wand hoch.

Oben angekommen geht meine Suzuki

kurz aufs Hinterrad und mich überkommt ein Glücksgefühl – auf Anhieb geschafft und schon geht es mit Tempo auf die Start- und Zielgerade. Nach drei Runden mit Dominik als Schatten und Ratgeber gibt er mir das Zeichen zum Anhalten – Gott sei Dank. „Gut gemacht“, lobt Dominik und rekt seinen behandschuhten Daumen in die Höhe. „Dann

kannst du jetzt ja schon bei den Anfängern mitfahren.“ Er deutet auf eine Handvoll kleiner und großer Einsteiger, die zeiglich bei seinem Bruder Tim die richtige Kurventechnik auf einem abgesperren Streckenteil trainieren.

Die nächste Pause kommt mir gerade recht. Ich spüre meine Unterarme kaum mehr und bin froh die Suzuki auf dem

Unterstellbock parken zu dürfen. Und wenn ich mir die roten und schwitzenenden Gesichter, die unter den Helmen zum Vorschein kommen, so anschau, freuen sich alle über die Unterbrechung.

Es ist eine verschworene Gemeinschaft, die sich unter den aufgestellten Pavillons drängt. „Alle haben Benzin im Blut“, sagt Dominik Pleyer, der im normalen Leben als Personalsachbearbeiter einem Bürojob nachgeht. Die abwechslungsreichen Strecken, die Kurven und Sprünge und natürlich das Tempo faszinieren die Geländefahrer besonders. Auch die Kollegialität im Verein ist ein großer Pluspunkt.

Die Vorurteile gegen den Motorsport kennen sie alle: Die Zerstörung der Natur, Schadstoffe durch die Abgase, Lärmbelästigung und schwarze Schafe, die erlaubt durch die Natur kommen. Mit diesem schlechten Image kämpfen auch die Saaler Motorradfans. Sie tun alles, um dies aufzubessern.

„Spaß pur“ in der Kiesgrube

Nach der Trinkpause und dem Fototermin geht es zurück auf die Rennstrecke. Zum Abschluss meines Gastfahrertrips zeigen Dominik und Tim noch einmal, was die Faszination dieses Sports ausmacht: Die beiden Profis nutzen die Steilwand als Sprungchance und schweben scheinbar schwerelos meterhoch in der Luft, drehen ihr Bikes und landen sicher und gekonnt auf dem Boden der Tatsachen.

Für mich war der Kurztrip in der Saaler Kiesgrube „Spaß pur!“ Auch wenn ich am Ende ziemlich platt war, es war einfach nur super. Eine ganz andere Art, Motorrad zu fahren und vor allem eine ganz andere Art, ein Gefühl für das Motorrad zu bekommen – das mir sicher auch auf der Straße zu Gute kommt.



Warten auf den Start: MZ-Redakteur Dietmar (rechts) beim Fachsimpeln mit den Motorsportlern.



Auf dem abgesperren Rundkurs legen sich selbst schon die Kleinsten mächtig in die Kurve.



Die einen Kilometer langen Strecke in der ehemaligen Saaler Kiesgrube hat es echt in sich: Die Fahrt im Rennmodus kostet viel Kraft und Kondition.

DER AUTOR



Dietmar Krenz: Der Autor ist passionierter Motorradfahrer – allerdings zumeist auf der Straße. Ausflüge ins Gelände mit seiner BMW sind selten und meist unfreiwillig. Der Kurztrip in den Motocross-Sport hat ihm enorm Spaß gemacht, aber auch mächtig geschlaucht.

AKTUELL IM NETZ
Mehr Bilder und ein Video



Noch mehr Bilder und ein Video sowie weitere Informationen zum Thema finden Sie bei uns im Internet.
www.mittelbayerische.de/regensburg

DER VEREIN KÜRZE

Historie: Die Ursprünge des MC Saal gehen bis Mitte der 1960er-Jahre zurück. Einige junge Motorradfans entdeckten die aufgelassene Kiesgrube hinter dem Stadion als ihr Revier, stets auf der Hut vor Erwachsenen und der Polizei und das mit Zweirädern, die nicht dafür gebaut waren. „Das Herz könnt einem bluten, denk man an das eine oder andere Prachtexemplar, die verschlissen wurden“, formuliert der Vereinschronist.

Gelände: Mit zunehmendem Alter und dem heiß ersehnten Führerschein fiel die „alte Grube“ zunächst jahrelang in einen Dornröschenschlaf, bis sich viele an die Grubenzeiten nach dem Motto „Ab ins Gelände – da gibt es keine Autos“, erinnerten. Und schon knatterte die erste KTM durch die ehemalige Kiesgrube.

Geburt: Am 24. September 1977 schlug die Geburtsstunde des MC Saal. Das gesamte Areal wurde gepachtet und erfolgreich ein Genehmigungsverfahren eingeleitet. Dann ging es stetig aufwärts mit dem Club – sowohl was die Mitgliederzahl betraf, wie auch die sportlichen Erfolge. Heute sind es knapp 300 Mitglieder, davon rund 100 Aktive.

Kontakt: www.mc-saal.de (wd)

20

KLASSEN

zeigen an den regelmäßigen Renntagen des Deutschen Amateur Moto-Cross-Vereins (DAMCV) ihr Können.

330

STRECKEN

oder Motocross-Tracks gibt es in Deutschland. Sportler finden Rundkurse auch in Österreich, Italien und der Schweiz.

4,4

MILLIONEN

angemeldete Motorräder gibt es in Deutschland – ohne Motocross- oder sonstige Rennmaschinen, die bekanntlich keine Straßenzulassung besitzen.

LESEN SIE IM NÄCHSTEN SERIENTEIL



Nach seinem Versuch, in unserer „Mitgemacht!“-Serie das Glück auf dem Rücken der Pferde zu finden, wollte unser Autor Thomas Kreidemeier diesmal untertauchen. Wor-auf dabei zu achten ist, hat er sich von den Tauchern des TSV Mainburg zeigen lassen.

ALLE SERIENTEILE UNTER:
mittelbayerische.de/kelheim